

### III. Literatur.

1. Geschichte der Burg und der Stadt Saarburg. Von Dr. J. J. Hewer. Trier 1862. Fink'sche Buchhandlung. 100 S. 8.

Die Ströme erhalten ihre Nahrung von den Flüssen und Bächen; die Bäche von den Quellen, und so ist es für den Anbau der Provinzial- und Landesgeschichte durchaus nothwendig, dass die Spezialgeschichte gepflegt und gefördert werde, um die kleinen Quellen bloß zu legen und flüssig zu machen, aus welchen jenen die Nahrung zugehen muss. Herr Dr. Hewer, welcher eine Reihe von Jahren seine Mussestunden antiquarischen und geschichtlichen Studien widmet, und in seiner Vaterstadt, wie in deren Umgebung, ein ergiebiges Feld dazu findet, hat neuerdings die Freunde der Spezialgeschichte der Trierischen Lande mit einer Geschichte der Burg und der Stadt Saarburg erfreut, und dadurch das Interesse an einer Gegend, welche durch Natur, Geschichte und Alterthum so viel Anziehendes bietet, in erheblichem Grade erhöht. Auf das Einzelne einzugehen, ist hier nicht der Ort; indem wir auf diese schätzenswerthe Leistung in weitem Kreisen die Aufmerksamkeit hinlenken, haben wir auch die Absicht, dazu beizutragen, dass das Beispiel des Herrn Dr. Hewer in den benachbarten Kreisstädten Nachahmung finden möge.

Eine Stelle aus der angezeigten Schrift hat für die Archäologie der Baukunst ein besonderes Interesse, die wir deshalb hier hervorheben wollen. Es haben nämlich in der neuesten Zeit die Forschungen auf dem Gebiete der mittelalterlichen Architektur auch die Aufmerksamkeit auf eine besondere Gattung von kirchlichen Gebäuden hingewandt, welche unter dem Namen Cärner, Karner — von Car-

narius — Beinhäuser, bekannt sind. Zu den Beispielen solcher Bauwerke, auf deren Entdeckung man jetzt Bedacht nimmt, kann nun ein neues hinzugezählt werden, der Kärner welcher in Saarburg früher vorhanden war. In der Schrift des Herrn Dr. Hewer heisst es nämlich S. 36 „dicht neben der Kirche hat ein kleines Gebäude gestanden, Karmeter-Häuschen (Karmen, lautes Weheklagen) benannt, und bestimmt die Gebeine des Kirchhofes aufzunehmen. In dessen Mitte stand ein dem h. Evangelisten Johannes gewidmeter Altar, der im Jahre 1637 vom Stadt- und Gerichtsschöffen Reinerus Ross errichtet und mit gestifteten Messen versehen wurde.“<sup>1)</sup> Dass hier an einen Kärner, in dem oben angegebenen Sinne, zu denken sei, unterliegt keinem Zweifel.

Wenn nicht zu verkennen ist, dass Herr Dr. Hewer dem Entfernten, dem längst Vergangenen, seinen besondern und lohnenden Fleiss zugewendet hat, so ist doch auch nicht zu verschweigen, dass die kaum vergangene Zeit weniger als es hätte geschehen sollen, von ihm berücksichtigt worden, und dass spätere Geschichtsfreunde ausführlichere Nachrichten über die Geschichte Saarburgs in der neuesten Zeit noch unangenehmer darin vermissen werden, als wir sie vermissen.

Das Buch ist Sr. Königlichen Hoheit, dem Kronprinzen von Preussen, gewidmet.

**Prof. Braun.**

---

1) Die meisten dieser Karner sind nachgewiesen in den Mittheilungen der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale Oesterreichs, und in dem Jahrbuche derselben Commission. Vgl. Mittheilung. 1859. Feb. 47. Jahrg. 1856 S. 53 und 1858 S. 263. Man vgl. ferner: System des christlichen Thurmbaues. Die Doppelkapellen, Thurmkapellen, Todtenleuchten, Karner, altchristlichen Monasterien, Glocken und Kirchenthürme in ihrem organischen Zusammenhange und ihrer Entwicklung. Von Wilhelm Weingarten. Göttingen 1860 S. 49.

---